

Engagierte Imkerin zeigt ihre Bienen

Windisch Bio-Imkerin Ursula Müller kümmert sich in Königsfelden um zehn Völker und macht am Museumstag mit

VON ANDRINA WIGGLI

Die Imkerin Ursula Müller (63) geniesst mit ihrem kleinen Hund Romeo das schöne Frühlingswetter vor ihrem Bienenhaus auf dem Areal Königsfelden direkt neben dem Wildgehege. Das Bienenhaus ist erst seit Anfang dieses Jahres an diesem Standort, vorher war es an einem anderen Ecken des Parks in Windisch. Die Rentnerin ist seit rund zwölf Jahren leidenschaftliche Imkerin. Zuerst acht Jahre bei ihr zu Hause in Schinznach-Dorf und nun das vierte Jahr auf dem Gelände der Psychiatrischen Dienste Aargau AG. Allerdings hat sie die Imkerei nie hauptberuflich betrieben. Müller arbeitete auf dem Areal Königsfelden als Arbeitsagogen in einer Werkstatt für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Dort lernte sie den Vorimker kennen und wurde vor vier Jahren angefragt, ob sie das Bienenhaus übernehmen möchte.

Der Standort Königsfelden ist optimal für die Imkerin und ihre zehn Bienenvölker. Besonders die Lage mitten im Park sei ein grosser Vorteil: «Die Bäume und Sträucher bieten von Frühling bis Herbst genügend Nektar als Energie für die Bienen und Pollen als Eiweiss-Lieferant», erklärt Müller.

Weiterbildungen als Bio-Imkerin

Die Schinznacherin hat sich als Imkerin stets weitergebildet. 2005 startete sie den zweijährigen Grundkurs beim Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB), der sich seit April 2018 neu BienenSchweiz nennt. Sie hat sich danach vor allem auf dem Gebiet der Bio-Imkerei weitergebildet. Müller war im Zusammenhang mit der Bio-Imkerei auch schon in Mexiko und Bulgarien. Aktuell besucht sie bei Apisuisse, dem Dachverband der Schweizerischen Bienenzüchtervereine, eine dreijährige Imkerschule.

Müller ist allgemein der Natur nahe und mit viel Passion Bio-Imkerin. In der Arbeitsgruppe für naturgemässe Imkerei (AGNI) ist sie äusserst engagiert. So war sie ab 2008 knapp zehn Jahre Vorstandsmitglied. Letztes Jahr trat sie zurück, ist aber weiterhin aktiv dabei bei der AGNI. Das Beobachten der Bienen fasziniert Müller jedes Mal aufs Neue. Ihr Augenmerk liegt nicht auf einem maximalen Ertrag, sondern beim Wohl der Bienen. Der Honigtrag schwankt stark, so gibt ein Volk zwischen 0 bis 20 Kilo Honig pro Jahr.

Gefährliche Herbizide für Bienen

Die 63-Jährige befasst sich ausgiebig mit dem Bienensterben. Vor allem der Ge-



Die Bio-Imkerin Ursula Müller ist das vierte Jahr in Königsfelden tätig. Sie bietet eigenen Honig und Honigmet an.

SANDRA ARDIZZONE

25 000

Bienen kann ein Volk in der Hochsaison haben. Ursula Müller besitzt insgesamt zehn Völker auf dem Areal Königsfelden in Windisch.

brauch von Pflanzenschutzmitteln durch Hobbygärtner beschäftigt sie sehr. Die eingesetzten Herbizide können verheerende Folgen für die Bienen haben. Obwohl ein Garten ohne jegliches Unkraut schön ist, muss man sich bewusst sein, dass die eingesetzten Herbizide bei zu hoher Dosierung zu Veränderungen im Organismus der Biene führen können. Bauern stehen deswegen öfters in der Kritik. Allerdings ist Müller wichtig festzuhalten, dass die Bauern geschult sind und man davon ausgehen kann, dass sie die korrekte Dosierung anwenden. Es gelte, die Hobbygärtner zu sensibilisieren und zu schulen. Auf dem Areal Königsfelden besteht kein Giftproblem für die Bienenvölker von Müller. Neben den Pflanzenschutzmitteln sind die Varroamilben ein grosses Überlebens-

hindernis für die Bienen. Die asiatische Varroamilbe ist für den Tod vieler Honigbienen verantwortlich. Wie alle Imker hat auch Müller mit dieser Milbe zu kämpfen. Doch nach dem langen Winter scheint es bis jetzt gut zu gehen: In den Brutnestern hat es nur wenige Varroamilben. Im Herbst werden die Bienenvölker jeweils mit Ameisensäure behandelt, um die Milbe zu bekämpfen. Die Säure tötet die Milbe, schädigt bei richtiger Anwendung die Bienen aber nicht.

Im Frühling herrscht Hochsaison

Die Hochsaison in der Imkerei ist in den Monaten April und Mai. Zu dieser Zeit pflanzen sich die Bienen fort und Jungvölker werden gebildet. Müller ist dann drei bis vier Mal pro Woche für jeweils mehre-

re Stunden beim Bienenhaus anzutreffen. «In der Hochsaison hat ein Volk bis zu 25 000 Bienen», erzählt Müller.

Der Honig aus Königsfelden ist besonders hochwertig, Müller hat ihn prüfen lassen und bekam sehr gute Bewertungen. Besonders stolz ist sie auf den selbst gemachten und ebenfalls geprüften Honigmet – einem Honigwein. Beide Produkte können am Sonntag, 13. Mai, im Rahmen des Internationalen Museumstags beim Ortsmuseum Schürhof in Windisch erworben werden. Von 13 bis 16 Uhr wird Müller persönlich vor Ort sein und Bienen in einem Laurenzkasten zeigen.

Weitere Fotos und ein Video finden Sie online auf www.aargauerzeitung.ch

Vereine nutzen Saal kostenlos

Brugg-Windisch Für die zweite Kulturnacht läuft die Anmeldefrist noch bis Ende Mai. Es haben sich bereits acht Vereine aus der Region für die Veranstaltung im Campussaal angemeldet.

VON ANDRINA WIGGLI

Am 22. und 23. Februar wird der Campussaal zum Veranstaltungsort für die zweite Kulturnacht. Der Anlass findet im Zweijahresrhythmus statt. Die erste Kulturnacht im März 2017 war ein Erfolg und es gab viel positives Feedback. Ziel ist es, regionalen Vereinen eine kostenlose Plattform im Campussaal zu bieten.

Bereits nach der ersten Kulturnacht war klar, dass nicht nur Vereine aus den Standortgemeinden Brugg und Windisch teilnehmen sollen. Sondern auch Vereine aus den Regionen Eigenamt, Geissberg, Bözberg und Schenkerbergertal Teil der kommenden Kulturnacht werden können.

Aktuell liegen acht Anmeldungen von sechs Vereinen und zwei Bands vor. «Es zeichnet sich bereits heute ein



Nebst vielen anderen zeigte der Gymnastikverein vom STV Brugg an der Kulturnacht 2017 sein Können.

CAROLIN FREI/ARCHIV AZ

breites kulturelles Angebot ab», erzählt Stefan Wagner, Gemeindeglied von Windisch und OK-Mitglied, stolz. Neben der Trachtengruppe Eigenamt und einem Jodlerclub Effingen haben sich unter anderem die Vindonissa-Singers und der DTV Windisch angemeldet. Das OK-Team und das Team Campussaal haben keine Min-

destanzahl an Anmeldungen zur Durchführung der Kulturnacht festgesetzt. «Wir richten das Programm und die Zeiten der Kulturnacht nach der Anzahl Anmeldungen aus», so Wagner. Interessierte Vereine haben noch bis zum 31. Mai Zeit, sich per E-Mail an kulturnacht@windisch.ch anzumelden und ihre Idee vorzustellen.

BRIEFE AN DIE AZ

Welches ist bestmögliche Gemeindestruktur?

AZ vom 8. 5.: Interview mit der ersten Frau Stadtmann von Brugg

Der AZ-Titel «Die zentrale Verwaltung ist ein Schlüsselprojekt» provoziert mich (bekanntlich Befürworter eines starken regionalen Zentrums Vindonisa) zu einer öffentlichen Stellungnahme zum von den Themen her sehr interessanten und im Ton wohlthuenden AZ-Interview mit unserer Stadtpräsidentin Barbara Horlacher, die ihre bisherige Leistung fair und stets in der Zusammenarbeit mit ihrem Umfeld beurteilt – toll! Barbara Horlacher glaubt, wie in der AZ publiziert, mittel- bis langfristig an die Vorteile einer fusionierten Zentrums-Gemeinde und priorisiert gleichzeitig die Realisierung einer zentralen Brugg-Verwaltung.

Ich frage mich: Ist das zeitlich betrachtet die richtige und vor allem kostenmässig optimale Reihenfolge? Die Abklärung «Welches ist die bestmögliche zukünftige Gemeindestruktur für eine erfolgreiche politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Region Brugg?» sollte meiner Meinung nach zuoberst auf der Traktandenliste der bevorstehenden Klausurtagung des Brugg-er Stadtrats Ende Mai stehen und zumindest in die Stadtbrugg-er Legislaturziele 2019-22 prioritär einfließen! Ist es denn nicht denkbar, dass uns dieser demokratische Zukunftsprozess dahin führt, dass sich die zentrale Verwaltung einer starken regionalen Zentrums-Gemeinde in absehbarer Zeit im heutigen Gemeindehaus Windisch befindet und das Brugg-er Stadthaus als repräsentatives Schmuckstück für magistrale Augenblicke und Anlässe dient?

RICHARD FISCHER, BRUGG

Birr

Neue Ordnung für Schulzentrum

Auf dem Areal des Schulzentrums Nidermatt kam es in letzter Zeit vermehrt zu Sachbeschädigungen, Auseinandersetzungen, Verschmutzungen sowie illegalen Handlungen, hält der Gemeinderat Birr im aktuellen Mitteilungsblatt

fest. Es wurde deshalb per sofort eine Arealordnung für das Schulzentrum Nidermatt erstellt. Diese wird vor Ort angebracht und kann auf der Website www.birr.ch/Online-Schalter angesehen werden. (AZ)